

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Strafen

Lieber Nebelspalter!

In der ständigen Rubrik «Verbreiten Sie es» des Abendblattes «La Razon» (Buenos Aires) erschien kürzlich nachstehende, die Schweiz betreffende Bemerkung: «In der Schweiz schneidet man den Dieben ein Stück Ohr ab.»

Da diese Bemerkung gerade in dem Augenblick erfolgt ist, in dem eine Schweizer Handelsdelegation zu einem Einvernehmen auf dem Wirtschaftsgebiet gelangen sollte, hat man beinahe den Eindruck, als habe Evita die Tomaten noch nicht vergessen.

Freundlichen Gruß

E. S.

Lieber E. S.!

Das glaube ich nicht, denn sonst hätte die Bemerkung in dem interessanten Blatt gelautet: «Aus Gründen diplomatischer Höflichkeit ist seit einiger Zeit in der Schweiz die Tomatenzucht verboten. Leuten, die beim heimlichen Tomatenzüchten erwischen werden, schneidet man beim ersten Mal ein Ohr, beim zweiten Mal den Kopf und im Wiederholungsfalle die Ehre ab.» Wir haben vor, diese Meldung dem so wohl unterrichteten Guten Abend Blatt «La Razon» zuzustellen, wo sie bestimmt an prominenter Stelle in Abdruck gelangen wird.

Freundlichen Gruß

Nebelspalter.

Lorelei!

Lieber Nebi!

«Neues Deutschland», das Blatt der kommunistischen SED in Ostdeutschland, verbreitet das Märchen, die Alliierten hätten die Absicht, den Loreleifelsen zu sprengen!

Die Alliierte Hohe Kommission antwortete darauf, diese Meldung «schlage den Rekord aller Dummheiten, die Gerhard Eisler, der Herausgeber dieser offiziellen Communiqués, bisher von sich gegeben habe.»

Ich finde, man sollte nicht so hart sein mit Herrn Eisler. Mit etwas psychologischem Empathievermögen kann man sich gut erklären, warum er sich gerade dies aus seinem roten Däumlein gesogen hat. Dahinter steckt nämlich nichts anderes als eine menschlich durchaus begreifliche Eifersucht. Daß auch Westdeutschland immer wieder etwas besitzen muß, was Ostdeutschland nicht besitzt und gerade jetzt so brotötig hätte!

In Westdeutschland ist man jetzt wieder so weit, daß im Angesicht des Loreleifelsens ein jeder frei und friedlich seiner Beschäftigung nachgehen und die neuen Jahrgänge probieren kann. Was aber soll man im Osten tun? Kein Loreleifelsen ist zur Hand, auf den man sich setzen könnte, um ganz und gar zeitgemäß zu singen: «Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin!»

Herr Eisler hat zum erstenmal durch den roten Vorhang seiner Rhetorik Verständnis für das ostdeutsche Volk durchschimmern lassen. Dafür sollte man ihn nicht schelten. Piefje.

Lieber Piefje!

Das tun wir auch nicht. Den Schiffer, den SED-Schiffer meine ich, im kleinen Schiffe seines Nachrichtendienstes ergreift es halt gelegentlich mit wildem Weh. Er sieht nicht die Felsenriffe, er sieht nur hinauf in die Höhe, — und was sieht er da? Zuoberst auf dem roten Lorelei-Felsen sitzt Väterchen Stalin. Er kämmt gelegentlich, wenn auch nicht mit goldenem Kamme, und die Chance, daß die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn, ist bei dieser Lorelei ziemlich groß. Armer Eisler!

Nebi.

Amtsschimmel

Lieber Nebi!

Allem zuvor geziemt es sich wohl, daß ich mich vorstelle: Ich bin einer von den vielen Bureaucraten, deren Untaten Du von Zeit zu Zeit aufs Korn nimmst. Was Du da schreibst oder zeichnest, ist manchmal sehr, manchmal auch etwas weniger gut. Jedenfalls bin ich überzeugt, daß es seine Wirkung am rechten Orte nicht verfehlt. Es soll mir auch recht sein, wenn es Dich freut, das zu hören. Denn ich glaube nicht, daß Du nur den einzigen Zweck verfolgst, die Lachmuskel Deiner Leser in Bewegung zu setzen. Gerade deshalb aber muß ich Dich einmal fragen: Weshalb vergleichst Du die Dumm- und Borniertheiten, die da und dort aus einem moderigen, verschimmelten Kellerwinkel eines Amtes hervorspreien, immer mit dem Wiehern und den Sprüngen eines Schimms, also eines weißen Pferdes? Was hat denn dieses schöne und edle Geschöpf damit zu tun? Ist das nicht ein Witz, der eigentlich in den Nebelspalter gehört? [Den Du mir natürlich nicht zu honorieren brauchst.] Wenn Du ihn nicht abdrucken willst, was meine Bureaucratenseele immerhin noch begriffe, so erzähle ihn doch bitte allen Deinen Mitarbeitern. Sie werden sicher merken, was dahinter steckt.

Herzlichen Gruß!

O. K.

Lieber O. K.!

Ganz im Vertrauen, auch wir wissen, daß das Wort Amtsschimmel von dem Schimmelbelag kommt, der auf den allzu lang bei den Behörden liegenden Akten sich sammelt. Aber Du wirst selbst zugeben, daß das komische Vieh, wie es unser Bö als «Amtsschimmel» mit all seinen Kapriolen zu zeichnen pflegt, sich viel besser als Objekt der Verspottung eignet, als jener Schimmel, aus dem man ev. sogar eines Tages noch das kostbare Penicillin machen kann. Das ist das ganze Geheimnis, aber bitte, erzähl es nicht weiter.

Herzlichen Gruß Nebi.

Wirtschaftliche Unternehmungen

Lieber Nebi!

Unsere Volkshochschule führt diesen Winter wieder verschiedene Kurse durch. Unter dem Titel «Studienreise» wird dabei auch eine Reise nach Paris offeriert.

STUDIENREISE

Studienreise nach Paris. Dauer 8–10 Tage. Das Stadtbild von Paris, Museen, wirtschaftliche Unternehmungen. Ausflüge in die Umgebung.

Wie Du siehst, werden dabei auch «Wirtschaftliche Unternehmungen» gemacht.

Um was handelt es sich da wohl?

Herzliche Grüße Max.

Lieber Max!

Ich nehme an, Du hast Dir ein ganz falsches Bild von diesen wirtschaftlichen Unternehmungen gemacht, so etwa auf der Basis: Pintenkehr in Montmartre. Dies ist aber ganz sicher nicht gemeint, obwohl es natürlich nach der Besichtigung der großen wirtschaftlichen Unternehmungen nicht völlig von der Hand zu weisen ist. Herzliche Grüße Nebi.

Olympia-Fahnenschwinger

Lieber Nebi!

Ich muß Dir gestehen, ich hatte bis jetzt eine ganz lästige Vorstellung von Fahnenschwingen. Ich glaubte ganz naiv, das sei eine originelle und hübsche Freizeitbeschäftigung, aber ein Blick in unser Telefonbuch hat mich eines Besseren belehrt. Steht da nämlich klar und deutlich unter dem Namen eines meiner Mitbürgen, gewissermaßen als Beruf: Olympia-Fahnenschwinger. Staunend nahm ich Kenntnis von diesem neuen Beruf und dann bekam ich es mit Vorahnungen zu tun. Wird es künftig im Telefonbuch etwa so aussehen:

Jakob K. Alphornvirtuose

Joseph M. Dipl. Jagdspezialist

Melchior A. Vorjodler bei S.M. dem König von England usw.

Mit herzlichem Gruß
Deine Luzernerin.

Liebe Luzernerin!

Ich fürchte, wir werden das nicht verhindern können.

Mit freundlichem Gruß Dein Nebi.

Canova

Besuchen Sie den attraktiven TEA-SHOP mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich DINER-DANSANT six o'clock Aperitif Time Firstklass-Restaurant

Zürich Schiffändeplatz 26 Nähe Bellevue großer Platz Tel. (051) 321954

Walliser-Kanne
ZÜRICH · BASEL

Sie sehen es auf Schritt und Tritt: Gepflegte Herren nehmen BRIT NACH DEM RASIEREN

Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!



Bestellschein für Geschenk-Abonnement

Ich bestelle neu* } beim Nebelspalter-Verlag, Rorschach
 Ich erneuere * }
 (* Nicht Zutreffendes streichen)

ein **Geschenk-Abonnement** für _____ Monate,
 für _____

(Gefälligst recht deutlich schreiben)

Dem **Beschenkten*** ist auf den _____
 Besteller* ist auf den _____
 ein Exemplar des **Nebelspalters** mit einer hübschen Ge-
 schenkkarte in einem besonderen Couvert zu übermitteln.

Abonnementspreis:

Schweiz: 6 Monate Fr. 12.75 12 Monate Fr. 24.—
 Ausland: 6 Monate Fr. 17.— 12 Monate Fr. 32.—

Der Befrag ist per Nachnahme zu erheben*
 Ich zahle den Betrag auf Postcheck-Konto IX 326 ein*
 (* Nicht Zutreffendes streichen)

Der Besteller: _____

Widmungstext:

Für _____

von _____

Ausfüllen, ausschneiden und an Nebelspalter-Verlag Rorschach senden.

Bestellschein für neue Selbst-Abonnenten

Ich bestelle ein **Nebelspalter-Abonnement** für _____ Monate

Name: _____

Straße: _____ Nr. _____

Ort: _____

(Gefälligst recht deutlich schreiben)

Abonnementspreis:

Schweiz: 6 Monate Fr. 12.75 12 Monate Fr. 24.—
 Ausland: 6 Monate Fr. 17.— 12 Monate Fr. 32.—

Der Befrag ist _____-jährlich per Nachnahme zu erheben.

Ich zahle den Betrag _____-jährlich auf Ihr Postcheck-
 Konto IX 326 ein.

(Nicht Zutreffendes streichen)

Ausschneiden und an den Nebelspalter-Verlag in Rorschach
 senden.